

KONSUM NEU DENKEN

Reparieren, Selbermachen
und Länger Nutzen als
zukunftsweisende
Konsumpraktiken und
das Ideal der Kreislauf-
wirtschaft

17. und 18. Oktober 2019
Institut für Höhere Studien (Wien)

Zur Veranstaltung

Repair & Do-It-Yourself Aktivitäten auf der einen Seite und Diskussionen über die Kreislaufwirtschaft auf der anderen Seite gelten aktuell als vielversprechende Beispiele, wie derzeitige Konsumtions- und Produktionsweisen im Sinne einer nachhaltigen Gesellschaft reorganisiert und umgestaltet werden können. Das heurige 4. Symposium Konsum Neu Denken findet vom 17. bis 18. Oktober 2019 am Institut für Höhere Studien Wien statt. Es bietet Raum, um sowohl aus wissenschaftlicher als auch aus praxisbezogener Perspektive die Relevanz, die Wechselwirkungen wie auch der Möglichkeiten und Grenzen der genannten Phänomene des Reparierens, Selbermachens und Länger Nutzens einerseits und des Kreislaufwirtschaftens andererseits zu diskutieren.

Zielgruppen

Das Symposium richtet sich an Akteurinnen und Akteure, die im Themenfeld Konsum/Konsumtion forschen, lehren und arbeiten. Akteurinnen und Akteure aus der wissenschaftlichen Forschung und der Praxis (der Politik, der Bildung, der Öffentlichkeit oder der Wirtschaft) sind ebenso eingeladen, wie interessierte BürgerInnen resp. KonsumentInnen.

Über **KONSUM NEU DENKEN**

Weitere Infos über das Netzwerk finden Sie unter konsumforschung.at

Organisiert von



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna



Anmeldung, Unterkunft, Veranstaltungsort

Die Teilnahme am zweitägigen Symposium ist kostenlos. Bitte melden Sie sich bis zum 30.07.2019 per mail (jonas@ihs.ac.at) an. Wir werden Sie anschließend über mögliche Unterbringungsorte informieren.

Veranstaltungsort: Institut für Höhere Studien, Josefstädter Straße 39, 1080 Wien
<https://www.ihs.ac.at/>

Veranstalter/Kontakt

Organisator: PD Dr. Michael Jonas (Institut für Höhere Studien, Wien), Kontakt: jonas@ihs.ac.at
Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Christian Fridrich (Pädagogische Hochschule Wien), Dr. Renate Hübner (IUS, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt), Dr. Sebastian Nessel (Karl-Franzens-Universität Graz), Mag.^a Nina Tröger (Arbeiterkammer Wien).

Mit Unterstützung von

 Bundesministerium
Verkehr, Innovation
und Technologie

 Bundesministerium
Nachhaltigkeit und
Tourismus



Über die Veranstaltung

In Österreich wie auch in anderen Ländern werden jährlich Tonnen von Elektrogeräten, Möbeln, Textilien und anderen Alltagsgegenständen entsorgt, obwohl diese oftmals länger weiterverwendet werden könnten. Das stetige Anwachsen der Müllberge ist nicht nur nichtnachhaltigen Produktions- und Nutzungspraktiken in der Wirtschaft geschuldet, die sich etwa als Effekte frühzeitiger Obsoleszenz bemerkbar machen. Zudem dominieren entsprechende lebens- und milieuspezifischen Ge- und Verbrauchsweisen in der Lebenswelt, die sich an entsprechenden Leitbildern vorherrschender Kauf-, Konsum- und Wegwerfkulturen orientieren. Nicht zuletzt fehlt es auch an geeigneten politischen Aktivitäten, die den Aufbau nachhaltiger urbaner und ländlicher Praktiken und Infrastrukturen zum Ziel haben.

Zugleich lässt sich in vielen europäischen Städten ein Anwachsen kommerzieller wie nicht-kommerzieller Sharing-Initiativen, Upcycling-Maßnahmen, Do-It-Yourself(DIY)-Aktivitäten wie Urban Gardening und offene Werkstätten sowie Repair-Initiativen und Repair-Praktiken beobachten, die unter das Label eines Do-It-Yourself Urbanism gefasst werden. Auch wenn solche und weitere Initiativen und Praktiken noch lange nicht breitflächig entwickelt und dauerhaft gesichert sind, wird diesem Do-It-Yourself Urbanism gemeinhin ein erhebliches Entwicklungspotential zugeschrieben. Demnach wird postuliert, dass die betreffenden Aktivitäten einen deutlichen Beitrag zur Entwicklung zukunftsorientierter, nachhaltiger Konsumkulturen und Lebensformen leisten können, der nicht nur den urbanen, sondern auch den ländlichen Raum umfasst, ohne dass es hierzu schon gesicherte empirische

Forschung gibt. Unklar sind in diesem Zusammenhang auch die Auswirkungen von Kommodifizierungsprozessen, denen eine Reihe der genannten Praktiken unterworfen ist.

Zusätzlich kann man zudem beobachten, dass vor allem im politischen Diskurs Ansätze und Modelle der Kreislaufwirtschaft (Circular Economy) an Relevanz gewinnen, deren Entwicklung und praktische Umsetzung ebenfalls als zukunftsweisende Alternativen zu den vorherrschenden nichtnachhaltigen Produktions- und Konsumtionsweisen eingeschätzt werden. Folgt man dem Mainstream in der betreffenden Diskussion, soll die Einführung möglichst geschlossener Ressourcen- und Materialienkreisläufe nicht nur weitgehend brachliegende Potentiale der Wiederverwendung und -verwertung ermöglichen, sondern sich auch in ressourcensparenden Produktionsweisen und Konsumkulturen langlebiger und reparaturfähiger Produkte niederschlagen. Vernachlässigt wird hierbei oftmals, dass eine derart anvisierte Einführung von (Wirtschafts-)Kreisläufen, die auch Komponenten und Güter umfassen, weit über die Herausforderungen einer auf Stoffkreisläufe ausgerichteten Recycling-Wirtschaft hinausgehen muss.

Fragt man vor diesem Hintergrund nach dem Verhältnis zwischen den genannten Repair und Do-It-Yourself-Aktivitäten auf der einen Seite und der Diskussion über eine Circular Economy auf der anderen Seite, so lassen sich beide als unterschiedliche Problemlösungswege eines gemeinsamen Zieles – nämlich der Entwicklung einer nachhaltigen Gesellschaft – deuten. Während erstgenannte Aktivitäten vor allem bottom up organisiert werden und damit auch zentral an Aspekte der Konsumentenverantwortung geknüpft sind, wird die Diskussionen um eine Kreislaufwirtschaft primär

top down organisiert (etwa in ihrer Verankerung auf EU Ebene) und fokussiert stärker auf Aspekte, die die politischen Rahmenbedingungen betreffen.

Auf der Grundlage dieser Beobachtungen verfolgt das Symposium die Zielsetzungen, Möglichkeiten und Grenzen der genannten Phänomene im Hinblick auf die Entwicklung zukunftsweisender und nachhaltiger Konsumtionspraktiken und -kulturen und deren Transformationspotenzial, Produktionsweisen und Initiativen aus der Politik, der Wirtschaft, der Öffentlichkeit sowie der Bildung und der Wissenschaft zu thematisieren. Erwünscht sind folglich Beiträge sowohl aus dem wissenschaftlichen Bereich als auch aus den Praxisfeldern des Reparierens, Selbermachens und Länger Nutzens wie auch des Kreislaufwirtschaftens selbst. Dabei verfolgt das Symposium auch die Zielsetzungen, vorhandene Wechselbeziehungen und Unvereinbarkeiten zwischen den genannten Phänomenen kritisch zu diskutieren und auszuloten. Explizit werden auch NachwuchswissenschaftlerInnen eingeladen, Beiträge einzureichen.

Call for papers

Bitte schicken Sie Ihr abstract (mit Angabe von Kontaktierungsdaten, Titel und Inhaltsbeschreibung von max. 200 Worten) **bis zum 15.07.2019** an Michael Jonas (jonas@ihs.ac.at). Über die Annahme Ihres Beitrages informieren wir Sie bis zum 21.07.2019.

Weitere Informationen über Anmeldung und Ablauf des Symposiums erhalten Sie ebenfalls bis zu diesem Zeitpunkt. Wir bitten bei Annahme des abstracts um Zusendung eines short papers (max 2.000 Worte) bis zum 15.09.2019. Es ist vorgesehen, ausgewählte Beiträge des Symposiums in einem Sammelband der Reihe „Kritische Verbraucherforschung“ im Springer VS Verlag zu veröffentlichen.